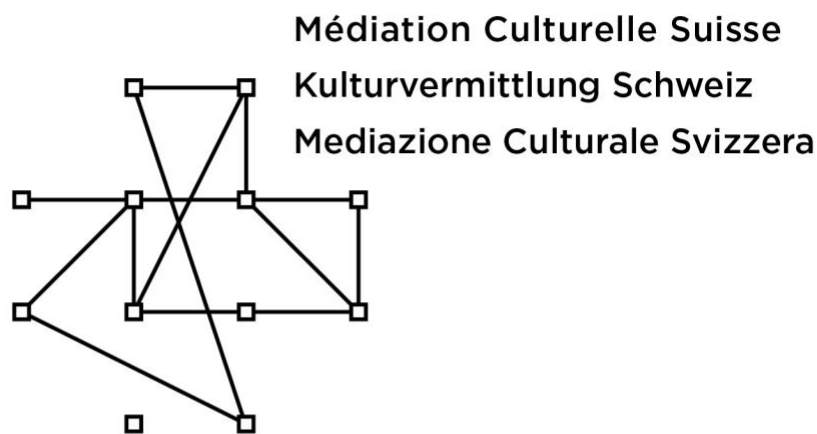




Rezension zu «Dérivé. Essai sur la médiation culturelle»

Von Georges Pfründer, Dezember 2018

Als Kulturvermittlerin bei der Association Vaudoise de Danse Contemporaine hat Raphaëlle Renken das kleine, aber feine Buch «Dérivé. Essai sur la médiation culturelle» verfasst. Am Beispiel des Projekts CultuRadio, das 2014 gegründet wurde, erzählt die Autorin in drei Kapiteln, wie Kulturvermittlung als ein emanzipatorisches Projekt konkrete Gestalt annimmt, worin Zuschauende sich Gehör verschaffen können und woraus neue Möglichkeiten von gesellschaftlicher und kultureller Partizipation vorstellbar werden. Mit Blick auf Jacques Rancière hinterfragt sie die tradierten Normen in der Vermittlung der darstellenden Künste – nämlich die Prämisse einer passiven Zuschauer/innen-Rolle und die damit verbundene Aufgabe, die Nicht-Wissenden zu kultivieren –, und gleichzeitig beschreibt sie neue Formen von Vermittlung, worin Zuschauer/innen im Betrachten und Erleben selbst etwas erschaffen: «Le spectateur compose son poème avec les éléments du poème en face de lui.» (Rancière 2008).

Raphaëlle Renken geht den Fragen nach, unter welchen Voraussetzungen Theater- und Performance-Besuchende zu aktiven «spectateurs émancipés» (Rancière 2008) werden können, und wie sie dadurch für die Kulturinstitutionen produktiv neue Blickwinkel eröffnen. Sie zeigt auf, dass das gemeinsame Verständnis einer selbstbestimmten und uneingeschränkten Meinungsäusserung Voraussetzung für das Gelingen einer mündigen Begegnung mit Kunst ist. Strategien und Taktiken von CultuRadio beschreibt sie als die Aneignung eines Sprechraums für Menschen, die sich nicht als Professionelle, sondern als aktiv zugewandtes Publikum fühlen, worin im Austausch auch neue Erkenntnisse zur Kultur und neue kollektive Erfahrungen zur Gesellschaft entstehen können. Bedingung für eine solche Dialogsituation, schreibt Renken, ist der Wille und die Motivation von Institutionen, Impulse aufzunehmen und diese in ihr eigenes Wirken so einzubinden, dass auch die Institution selbst in weitere Bewegung kommen kann. Mit John Dewey gesprochen müssten Meinungen, Ideen und Gedanken verschiedener Individuen zu einer Kunst-Aktion als Material in einer Art zugänglich gemacht werden, dass in Institutionen eine kollektive Reflexion entsteht. So würden tatsächlich die Zuschauer/innen mit ihren Stimmen ins Zentrum rücken und in Kulturinstitutionen hineinwirken. Dank Beiträgen der Leitenden von Institutionen, die CultuRadio an ihre Veranstaltungen eingeladen hatten und dank Interviews mit Initiatoren/innen, Begleitenden und Mit-Akteuren/innen der Radiostation werden in diesem Buch polyphon verschiedene Wirkungsdimensionen von CultuRadio dargestellt: Als ein Lernort für Jugendliche, die sich mit den Möglichkeiten des Mediums Radio auseinandersetzen wollten und als ein Raum für mannigfaltige kulturelle Begegnungen. Im Kollektiv operierend kommen sie in Festivals der darstellenden Künste in eine Interaktion miteinander – mit Künstler/innen und weiterem Festival-Publikum zu selbst ausgewählten Themen. Sie schaffen eigene Erzählungen, die in Live-Sendungen einer weiteren Zuhörerschaft zugänglich gemacht werden.



Prämisse dieser Setzung war, dass Kunst und das Sprechen über Kunst nicht Sache von Spezialisten, sondern Sache aller Menschen ist. Im Austausch mit Künstler/innen und Publikum konnte das CultuRadio-Kollektiv Möglichkeiten von Provokation gegen das schon Fertig-Gedachte erkunden und so auch Debatten zu gesellschaftlichen Themen anstossen.

Renken zeigt auf, wie die Beteiligten des Kollektivs in ihrem Sprechen den eigenen Denkprozessen auf die Spur kommen und diese dann für eine weitere Zuhörerschaft übersetzend zur Verfügung stellen konnten. In der Relationierung der verschiedenen Orte des Wissens, die in CultuRadio aktiviert werden (technisch-technologische Aspekte des Radios, journalistische Komponenten einer Gesprächsführung und kulturelle Bezugspunkte) sieht Renken das grosse Bildungspotential dieses Vermittlungsgefässes. Dewey zitierend beschreibt sie das Potential für ästhetische Erfahrungen, die im CultuRadio-Projekt dank emotionaler Anbindungen an die Orte der Veranstaltungen und durch die im Kollektiv angestossenen Bewusstseinsprozesse enthalten sind. Die gelebten Erfahrungen sind als eine kommunizierbare und kommunizierende Bewegung in die Welt zu verstehen.

Die Essenz der Vermittlungsprozesse charakterisiert Renken als begleitende Unterstützung der Zuschauenden, sich in der Rolle von Agierenden in ein kulturelles Ereignis mit einzuschreiben. Diese Art der Vermittlung intendiert Perspektivenwechsel für die am Projekt Beteiligten und zielt darüber hinaus auch auf die Eröffnung von weiteren Echoräumen für die Zuhörenden der Radiostation und für die Veranstaltenden der Events. Im Vermittlungsakt sollen die Teilnehmenden motiviert werden, aktiv mitzuwirken, ihre Stimme zu erheben und damit auch der Veranstaltung/dem Festival eine weitere Dimension zu geben. So verstanden hilft Vermittlung, Räume zu konstellieren, worin Erfahrungen gewonnen werden und woraus neue Materialien und Wissen entstehen, die in Umlauf gebracht werden und so neue Bewegungen auslösen können.

Mit diesem Buch möchte Renken einen Beitrag zu einer praxisnahen und theoriegestützten Reflexion über partizipatorische Formen von Kulturvermittlung und über deren emanzipatorische Potentiale leisten. Das Projekt CultuRadio ist Ausgangspunkt für ein mehrperspektivisches Beobachten von Vermittlungssituationen, die wiederum aus Blickwinkeln der Theorien von Rancière und Dewey besprochen werden. In der Schlussfolgerung geht Renken auf diverse Bewegungen ein, die partizipatorische Vermittlungsaktionen auslösen können, und sie gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Institutionen nicht nur Platz schaffen für Vermittlung, sondern auch ein Gehör entwickeln, um im Dialog mit ihrem Publikum Wege der Öffnung für neue Ideen, für die Entgrenzung von Disziplinen zu wagen.

Renkens Buch liest sich als ein ermutigendes Manifest für vermittelnde Begegnungen mit den darstellenden Künsten, die von den Zuschauenden aus zu gestalten wären, und sie gibt dank verschiedenen Interviews und Stellungnahmen (leider ohne biographische Anhänge der Mitschreibenden) einen soliden Überblick zum Thema einer gelingenden Vermittlung mit dem Medium Radio.